

Mitgliedertreffen in Weimar, 20.-22. Oktober 2000

Bericht zum Rahmenprogramm

Weimar begrüßte die zahlreich angereisten Mitglieder nicht nur mit anhaltend schönem Herbstwetter, sondern auch in herbstlicher Pracht.

Am Freitagabend begann das Wochenende mit einem Konzert von Studenten der Klavierklassen der Hochschule für Musik Franz Liszt mit Originalwerken und Bearbeitungen von Carl Maria von Weber und Franz Liszt im Festsaal des Fürstenhauses am Platz der Demokratie.

Für alle, die Weimar noch nicht wie ihre Westentasche kennen, eine kurze Beschreibung der Lage und Geschichte des Fürstenhauses: Von der Ilm aus betrachtet, geht man am Stadtschloß vorbei und steigt einen Abhang hinauf. Schräg links vor sich sieht man die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, direkt vor dem Betrachter erhebt sich das Denkmal von Herzog Carl August hoch zu Roß und hinter ihm liegt das Fürstenhaus. Es bekam seinen Namen nach dem verheerenden Schloßbrand 1774, als die herzogliche Familie dort Quartier bezog. Seit 1951 ist es Sitz der Hochschule für Musik Franz Liszt. Wenn der Betrachter sich anschließend nach rechts wendet, befindet er sich in einer Gasse, die ihn zum Markt und damit auch zum berühmten Hotel *Elephant* führt.

Im Eingang des Fürstenhauses wartete bereits die Vorsitzende, Frau Dr. Capelle, und begrüßte die Ankommenden, die anschließend die breite Holztreppe emporstiegen und den modernen, hellen, holzgetäfelten Festsaal betraten. Der Saal war gut besetzt und die Spannung groß. Das Konzert wurde mit der 1812 geschriebenen *Grande Sonate pour le Pianoforte* C-Dur op. 24 (JV 138) von Carl Maria von Weber eröffnet. Kaori Higuchi aus der Klasse Prof. Arne Torger meisterte die technischen Schwierigkeiten dieser ersten Sonate, die Carl Maria von Weber *à Son Altesse Impériale Madame la Grande Duchesse Marie Paulowne, Princesse héréditaire de Saxe Weimar* gewidmet hatte. Diese erste Sonate war zugleich das einzige Werk Carl Maria von Webers, das nicht in Bearbeitung erklang. Das folgende *Schlummerlied* mit Arabesken für das Pianoforte wurde in der Übertragung von Franz Liszt R 287 (1848) von Blazej Dowlasz vorgetragen. Er gehört zur Klasse von Prof. Gunda Köhler-Scharlach, die dieses schöne und gelungene Konzert dankenswerterweise organisiert hatte. Als nächstes erklang die *Jubelouvertüre* von Carl Maria von Weber unter den Händen von Evangelia Vasileli aus der Klasse Prof. Peter Waas in der Klavierpartitur von Franz Liszt R 290 (1846), innig und versunken vorgetragen. Dann hörten wir Cora Irsen aus der Klasse Prof. Rolf-Dieter Arens mit der *Légende No. 2* von Franz Liszt mit dem Titel *St. François de Paule marchant sur les flots* von 1860-63 R 17.

Nach der Pause spielte Jessika Probst aus der Klasse Prof. Gerlinde Otto die *Héroïde* für das Pianoforte von Franz Liszt R 285 (1846/7) nach *Leyer und Schwerdt* von Carl Maria von Weber und Theodor Körner. Es folgte Jens Hoffmann, ebenfalls aus der Klasse Prof. Rolf-Dieter Arens, mit Franz Liszts *Grand Galop Chromatique* R 41 von 1838 und *Mazeppa* R 2c von 1840, die mit frenetischem Applaus bedacht wurden. Zum Abschluß spielte noch einmal Blazej Dowlasz aus der Klasse Prof. Gunda Köhler-Scharlach das *Konzertstück* für Klavier und Orchester op. 79 f-Moll von Carl Maria von Weber, für das Pianoforte allein bearbeitet von Franz Liszt (1870/71). Das Publikum dankte den Vortragenden für ihre Leistung mit langem und heftigem Applaus.

Nach diesem erfolgreichen Auftakt war jeder schon gespannt auf den folgenden Samstag in der Altenburg, der Heimat Franz Liszts in den Jahren 1848 bis 1861. Hier sammelte er junge Künstler aus aller Welt um sich. Unterbrochen durch seine vielen Reisen, lebte er ab 1869-1886 in der ehemaligen Hofgärtnerei, Marienstr. 17, dem heutigen Liszt-Museum. Es lohnt einen Besuch, denn es ist noch wie zu seinen Lebzeiten eingerichtet. Man sollte sich allerdings weder einen Montag noch die Mittagszeit zwischen 13.00 und 14.00 aussuchen, dann ist es geschlossen.

Am Samstagabend um 18.00 Uhr hielt Frau Dagmar Beck einen sehr interessanten öffentlichen Vortrag über *Carl Maria von Weber und Weimar – Quellen und Dokumente*, der sehr gut besucht war. Frau Beck sprach u. a. darüber, daß Carl Maria von Weber seine erste große Klaviersonate der Großherzogin Maria Pavlovna aus Dankbarkeit für den freundlichen Empfang widmete. Sie trug einige unterhaltsame Eintragungen aus seinem Tagebuch vor und berichtete von der herzlichen Verbindung zwischen Carl Maria von Weber und Christoph Martin Wieland, aber auch von der eher kühlen Aufnahme bei Johann Wolfgang von Goethe.

Nach diesem geistreichen Ausflug in das frühe 19. Jahrhundert kam man gutgestimmt im *Elephanten-Keller* zum Abschluß des offiziellen Teils der Mitgliederversammlung zusammen.

Ein herzliches „Danke“ an den Vorstand für die gute Organisation, das abwechslungsreiche Programm und für die Wahl des Tagungsortes!

Alle, die nicht bereits am Morgen abreisen mußten, trafen sich am Sonntag, dem 22. Oktober, Franz Liszts 189. Geburtstag, um 11.00 Uhr in der Altenburg wieder, um bei der feierlichen Wiederaufnahme der Sonntags-Matineen nach anderthalb Jahrhunderten dabei zu sein.

Der Salon im ersten Stock der Altenburg war gut besetzt mit Weber- und Liszt-Freunden aus der näheren und weiteren Umgebung, die von Prof. Rolf-Dieter Arens in seiner Eigenschaft als Präsident der Franz-Liszt-Gesellschaft e. V. Weimar voller Stolz und Freude in den frisch renovierten Räumen willkommen geheißen wurden. Unter dem Motto *Geburtstagsgrüße an Franz Liszt* spielten Cora Irsen und Jens Hoffmann, die bereits beim Konzert am Freitagabend mitgewirkt hatten, Werke des Meisters. Die Matinee begann mit der *Partita Nr. 5 G-Dur*, BWV 829 von Johann Sebastian Bach, dem großen Geburtstagskind des Jahres 2000, der von 1708-1717 in Weimar gewirkt hatte. Es folgte die *Rhapsodie espagnole* von Franz Liszt, beide gespielt von Cora Irsen. Nach einer kurzen Pause folgte Jens Hoffmann mit der *Sonate F-Dur*, Hob. XVI/23 von Joseph Haydn, zum Abschluß erklang die *Polonaise E-Dur* von Franz Liszt.

Cora Irsen hat übrigens im 3. Internationalen Franz-Liszt-Wettbewerb, der vom 10. bis 19. November ausgetragen wurde, einen der beiden 3. Preise gewonnen.

Als letzten Höhepunkt des Wochenendes hatte der Vorstand zu einem Stadtrundgang eingeladen, der von der Geschäftsführerin der Franz-Liszt-Gesellschaft e. V. Weimar, Frau Dr. Lucke-Kaminiarz, unter dem Titel *Weimar musikalisch* um 14.00 die Unermüdlichen vereinte.

Frau Dr. Lucke-Kaminiarz führte vom Bach-Denkmal am Platz der Demokratie über den Burgplatz den Berg hinunter zum Stadtschloß. Dort lenkte sie unsere Aufmerksamkeit zunächst auf den Turm, in dem Johann Sebastian Bach von Herzog Wilhelm Ernst gefangengehalten worden war, bevor er dann doch nach Köthen ziehen durfte. Vom

Hof aus gab sie die Lage und Besonderheiten der einzelnen Säle an. Weiterhin berichtete sie von der guten Akustik des Hauses und den Bemühungen der Weimarer in den 50er und 60er Jahren, die „Bachkapelle“ zu erhalten.

Auf versteckten Wegen führte Frau Dr. Lucke-Kaminiarz vorbei an der „Herderkirche“ (Stadtkirche St. Peter und Paul am Herderplatz), an der Johann Gottfried von Herder von 1776 bis zu seinem Tode im Jahr 1803 als Prediger wirkte und in der er auch begraben ist, zur Rückseite des Wittumspalais. Herzogin Anna Amalia residierte hier nach dem Brand des Stadtschlusses von 1774 bis zu ihrem Lebensende 1807. Dann ging es weiter zum Theaterplatz mit dem seit 1919 in Deutsches Nationaltheater umbenannten Stadttheater, dessen Intendant von 1791-1817 Johann Wolfgang von Goethe war. Musikalisch wurde das Haus durch Franz Liszt, Richard Wagner und Richard Strauss geprägt. Am Fuße des Goethe-Schiller-Denkmal, im Jahre 1857 von Ernst Rietschel geschaffen, wurde die Führung beendet.

Frau Dr. Lucke-Kaminiarz sei an dieser Stelle noch einmal ganz besonders für die schöne Führung gedankt, die sie, obwohl erst kurz zuvor aus dem Krankenhaus entlassen und noch nicht vollständig genesen, mit uns unternahm.

Dorothee Rupp

Carl Maria von Weber und die Klaviermusik des 19. Jahrhunderts Symposium, Weimar, 21. Oktober 2000

Im Rahmen der 10. Jahresversammlung hatte die Weber-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar und der Franz-Liszt-Gesellschaft e. V. zu einem Symposium eingeladen, das sich ausschließlich mit Webers Klaviermusik beschäftigte. Veranstaltungsort war die erst jüngst als Franz-Liszt-Zentrum der Weimarer Musikhochschule neu eröffnete Altenburg: Liszts Wohnsitz der Jahre 1849 bis 1861. Detlef Altenburg von der ebenso im Hause beheimateten Franz-Liszt-Forschungsstelle wies in seiner Begrüßung auf die Traditionen dieser Stätte hin und verdeutlichte die Schwierigkeiten auf dem Wege, die Altenburg wieder zu einem Forum des künstlerischen und wissenschaftlichen Austausches werden zu lassen. Mit der Weber-Tagung und einer am folgenden Tag stattfindenden ersten öffentlichen Sonntagsmatinee im wiederhergerichteten Lisztschen Musiksalon konnte das Haus sein neues Profil erstmals einem breiteren Publikum präsentieren und bestand diese Bewährungsprobe glänzend.

Initiator und Leiter des Symposiums Frank Heidlberger beleuchtete in seiner Einführung den aktuellen Forschungsstand zu Webers Klaviermusik: trotz Ansätzen zu einer Neubewertung in jüngerer Zeit gilt dieser Schaffensbereich noch immer als „Randgebiet“. Klischees, die Klavierwerke wären einerseits vordergründig Gebrauchsliteratur des glänzenden Pianisten Weber, oder ihnen käme andererseits nur der Rang von Vorstudien zum wichtigeren Operschaffen des Komponisten, quasi als „Skizzen“ oder „Versuchsfeld“, zu, sind heute noch weit verbreitet. Hatten Zeitgenossen der 1820er Jahre im Hinblick auf die Klavierwerke noch von einem „Zeitalter Beethovens und Webers“ gesprochen, so sei Weber um die Mitte des 19. Jahrhunderts mehr und mehr in eine Außenseiter-Position geraten. Die nachträgliche Dogmatisierung des klassischen Sonatenform-Modells ließ Webers Klaviersonaten nach formalen Gesichtspunkten als unzureichend erscheinen. Dieses Verdikt prägte besonders in Deutschland die Beurtei-